



FOTO: WARRIORS FOR PEACE - PILIPINAS; PAX CHRISTI INSTITUTE.

### Wird das Dojo zu klein, geht es auf den Dorfplatz.

dem Dorf aufbrechen, dann wissen sie, daß ihre Bemühungen nur ein Schritt auf dem Weg zu einer Transformation des Konfliktes sein können, daß diese aber eine entscheidende Etappe auf dem noch längeren Weg zur Beseitigung der Konfliktursachen bildet. Zu fragen ist, wie an die Stelle der Kultur der Gewalt eine Kultur der aktiven und gewaltfreien Konfliktbewältigung treten kann, um neue Perspektiven zu eröffnen, und was diese Perspektiven ausmacht, letztlich: was den Frieden ausmacht.

Frieden – das bedeutete für die Dorfbewohner zunächst einmal, daß der Kampf gegen die Regierungskräfte eingestellt wurde. Frieden, das wurde rasch klar, bedeutet zudem, zu warten. Erst vor kurzem gingen die Behörden dazu über, in Raten die im Friedensabkommen zugesicherten Gelder freizugeben, sodass in naher Zukunft wohl tatsächlich Häuser aus Stein gebaut, Brunnen und Wasserleitungen angelegt, Straßen gepflastert werden. Auf der anderen Seite, auch das lag nahe, haben die Kämpfer der RPA-ABB nach 2000 nicht sämtliche Waffen abgegeben, um sich auf die Vertragstreue von Armee und Regierung und deren Schutz vor der NPA zu verlassen. Friedensarbeit – das bedeutet Arbeit in und mit Konflikten. Sie beginnt damit, die Bedrohungen, unter denen die Menschen leben und die von ihnen ausgehen mögen, als Ausdruck ihrer Geschichte von Gewalt und Gegengewalt, als Teil der Realität zu akzeptieren; einer Realität, die es zu verändern gilt. Das Trainingsprogramm in Aikido setzt an diesem Punkt an: Als Kampfkunst verkörpert es eine realistische Dimension in der Lebenswelt von Menschen, die sich mit passiven wie aktiven Gewalterfahrungen auseinandersetzen haben.

Hierin liegt ein Risiko. Es liefe dem Sinn des Programms zuwider – und zeitigte außerdem fatale Außenwirkungen – wenn die Unterweisungen in Aikido als Nahkampfausbildung für Kombattanten wahrgenommen würde. Als Kampf-

Kunst läuft Aikido Gefahr, mißbraucht oder auf den „Kampf“ im Sinne eines gewalttätigen Ausleseverfahrens reduziert zu werden.

### Verantwortung für den anderen übernehmen

In der Tat dauert es allenfalls zwei oder drei Trainings, bis Teilnehmer die Erfahrung machen, dass es sich hier um eine etwas andere Kampfkunst handelt. Viel hängt davon ab, wie Aikido unterrichtet, seine Techniken demonstriert und eingeübt, davon, daß zugrundeliegende ethische Prinzipien und ihre Praxisrelevanz vermittelt werden.

In Konflikten geht es nicht zuletzt um soziale Beziehungen. Aikido lehrt, (mit-)verantwortlich zu sein für das, was „dem Anderen“ widerfährt. Es ist aktiv, aber nicht aggressiv. Und es wirft Fragen auf. Nach dem Warum: Was sind die Ursachen des Konflikts? Nach dem Wohin: Was folgt nach dem unmittelbaren Konflikt? Vergeltung? Ein Leben in sicherer Distanz voneinander? Oder wenigstens eine Form friedlicher Koexistenz mit Entwicklungspotential? Und nach dem Wie: Welche Optionen neben der Antwort mit Gewalt besitzen wir?

Die Umsetzung der „Aikido-Methode“ verlangt regelmäßiges Training unter der Leitung erfahrener Aikidolehrer, die von Fachleuten in der Konfliktarbeit begleitet und beraten werden. Das Training in dem Dorf findet, wie im Aikido üblich, auf großen Matten statt. Je nach Wetterlage werden sie auf dem Dorfplatz

oder zu seiner Seite in der Trainingsstätte ausgelegt, dem „Dojo“, das in diesem Fall aus einer schlichten Dachkonstruktion aus Bambus, Bananenblättern und Plastikplanen besteht.

### Verhaltensänderung braucht Zeit

Haben die Teilnehmer sich auf den Matten versammelt, dann erfahren sie Prinzipien eines konstruktiven Umgangs mit Konflikten unmittelbar. Diese physische Erfahrbarkeit macht einen großen Vorteil des Aikido aus. Potentiell steht sie jedem offen, unabhängig von Geschlecht, Generation, Bildungsniveau, Weltanschauung, religiös-ethnischer Her-

kunft: in einem Community- und Kombattantentraining in den negrensischen Bergen oder – weitere Programmpunkte von Warriors for Peace – in einer Kaserne der Armee oder Polizei oder in der Kids Summer Class während der Sommerferien in Bacolod City. Die notwendigen Transformationsleistungen sind in größerem Maße von sozialen und kulturellen Faktoren abhängig. Schwieriger als die Erfahrung selbst zu machen, ist es, sie aus dem Dojo in den Alltag zu übertragen, also aus dem Erfahrenen und Gelernten Handlungsstrategien zu erschließen. Es wäre naiv – und langfristig kontraproduktiv – in kurzer Zeit neue Bewußtseinslagen oder feststehende Verhaltensmuster produzieren zu wollen. Aikido in der Konfliktarbeit, jedenfalls in nachhaltig gewaltver-

sehrten Gesellschaften, benötigt Projekte mit einem angemessenen Zeitrahmen. Es geht um Jahre, wenigstens.

Die Eröffnung von alternativen Denkweisen und Optionen zur Gewalt reicht über den Konflikt hinaus, denn kein Konflikt, ob mit oder ohne Gewalt ausgetragen, steht isoliert für sich. Neue Handlungsoptionen, wollen sie erprobt werden, haben sich innerhalb politischer, sozioökonomischer und kultureller Rahmenbedingungen zu behaupten. Frieden, das gehört inzwischen zum Wissensfundus der (meisten) Konfliktarbeiter, ist mehr als die Abwesenheit von direkter Gewalt. Entwicklungsarbeit und Konfliktarbeit sind in aller Regel nicht voneinander zu trennen – auch wenn sie zumal aus der Sicht westlicher Geberstaaten häufig eigenständig als Entwicklungszusammenarbeit (Development Cooperation) und Ziviler Friedensdienst (Civil Peace Service) firmieren.

Aikido ist ein kreativer Weg im Umgang mit Konflikten. Und es bereitet Wege. Wenn die Menschen „auf der Matte“ zusammenkommen, um ein gewaltfreies Miteinander zu erfahren, ist schon etwas gewonnen. Dies ist ein erster Schritt. In den nächsten Jahren wird sich erweisen, ob und wie sich Aikido in der Konfliktarbeit bewährt und weiterentwickeln und mit anderen Strategien der Konflikt- und Entwicklungsarbeit vernetzen läßt.

### info Zur Person

Dr. Alexander Otto arbeitet gegenwärtig als Berater und Volunteer im Zivilen Friedensdienst für das Pax Christi Institute in Bacolod City. Er ist außerdem Director of Operations der Peace Agents Foundation, Frankfurt am Main.  
[www.WarriorsforPeace.com](http://www.WarriorsforPeace.com)  
[www.PaxChristiInstitute.org](http://www.PaxChristiInstitute.org)  
[www.PeaceAgentsFoundation.org](http://www.PeaceAgentsFoundation.org)